

*Göteborgs Posten (Schweden) 10.11.2007*

## **Björn Sandmark**

### **Rezension von: Jutta Ditfurth: Ulrike Meinhof. Die Biografie**

Dreissig Jahre sind seit dem Deutschen Herbst vergangen, einer blutigen und durch Gewalt geprägten Periode in der europäischen Geschichte. Aber das ist nicht der Hauptgrund warum man sich heute, besonders in Deutschland, wieder für die Anatomie des Terrors interessiert. Die gegen die USA gerichtete Herausforderung durch fanatische Islamisten erinnert teilweise an den Terror der RAF der siebziger Jahre. Und die Antwort der USA: Terrorbomben, Invasionen und Aufhebung des Rechtsstaates, um den Terrorismus zu vernichten, hat zwar eine andere Größenordnung, aber die Mechanismen sind ähnlich.

Einer der Hauptfiguren der RAF war die Journalistin Ulrike Meinhof. Am Montag erscheint in Deutschland ein neues Buch, das ein völlig neues Licht auf Ulrike Meinhof wirft und einen Grund liefert, um die Geschichtsschreibung zu überprüfen. *Ulrike Meinhof. Die Biografie*. Die Autorin ist Jutta Ditfurth, Journalistin, Autorin und Politikerin, mit einer Vergangenheit in der Ökologiebewegung. Es ist wichtig von vorneherein festzustellen: Ditfurth ist kein Apologet. Aber sie zerschlägt viele Mythen, die das Bild von Ulrike Meinhof über die Jahre geprägt haben.

Der RAF-Terror war ein verwerflicher und misslungener Versuch, die Welt zu verändern. Aber der Staat hat auf eine Art geantwortet, die einer Demokratie unwürdig ist, und so eskalierte der Konflikt auf eine unkontrollierte Art und Weise.

Ulrike Meinhof wurde 1934 in eine Nazifamilie geboren. Der Vater war NSDAP-Mitglied und arbeitete als Museumsdirektor. Die Mutter studierte, nachdem sie die Kinder bekommen hatte und arbeitete als Lehrerin. Der Vater starb schon während des Krieges und Mutter Ingeborg begegnete dann der jungen Historikerin Renate Riemeck, in die sie sich verliebte und mit der sie bis zu ihrem Tod an Brustkrebs 1949 zusammenlebte.

Ulrike und ihre Schwester Wienke waren Vollwaisen, Renate Riemeck, die damals 28 Jahre alt war, übernahm die Pflegschaft. Sie wurde bald die jüngste Professorin Deutschlands, kooperierte mit der Besatzungsregierung, und bekam den Auftrag, Schulbücher für das Fach Geschichte zu schreiben. Riemeck leugnete, dass sie jemals ein Nazi gewesen war, aber Ditfurth hat in den Archiven nachgeforscht und herausgefunden, dass Riemeck einen Antrag auf Mitgliedschaft in der Partei 1941 gestellt hat. Ihre Mitgliedsnummer war 8915151.

Während ihrer Studienzeit in Münster wurde Ulrike Meinhof politisch aktiv: in der Antiatombewegung, im SDS und in der verbotenen KPD. Sie war ein politischer Mensch bevor sie ihren Mann Klaus Rainer Röhl kennenlernte und Redakteurin seiner Zeitschrift *konkret* wurde. *konkret* wurde von der DDR finanziert, um eine linke Opposition in Westdeutschland zu schaffen. Das Bild von Ulrike Meinhof wird seit 1972 sehr stark von Klaus Rainer Röhl, Renate Riemeck und Stefan Aust geprägt. Aust begann seine Journalistenkarriere bei *konkret* und ist seitdem loyal gegenüber Klaus Rainer Röhl und Renate Riemeck. Dieses Bild von Ulrike Meinhof hat Jutta Ditfurth jetzt für immer verändert.

Ulrike Meinhof war als Kolumnistin und Redakteurin bei *konkret* ein leuchtender Stern. Nach einigen Jahren Ehe und nach der Geburt der Zwillinge Regine und Bettina, wurde sie der notorischen Untreue ihres Ehemann müde und die Ehe fing an zu kriseln. Sie reichte die Scheidung ein und bekam das alleinige Sorgerecht für die Töchter.

Gleichzeitig setzte sie sich von der Hamburger Medienschickeria ab. Es zog sie im Frühling 1968 zur APO nach Westberlin. Es gibt unterschiedliche Auffassungen über diesen Veränderungsprozess. Röhl hat seine Ansicht darüber schon in den siebziger Jahren in einem Buch verbreitet, und dessen Inhalt ist in groben Zügen auch in dem kürzlich erschienenen Buch der Tochter Bettina Röhl, *So macht Kommunismus Spass*, wiedergegeben.

Die unterschiedliche Position in dieser Frage wird verständlich, wenn man den Konflikt bedenkt, der sich anschließend zur Frage des Sorgerechts entwickelte. Dies ist eigentlich die einzige Frage, bei der Jutta Ditfurth nicht so ins Detail geht wie Bettina Röhl. Einer der von den beiden Röhls und von Stefan Aust kolportierten Mythen war es, dass Ulrike Meinhof geplant habe, die beiden Töchter in ein Waisenlager in Jordanien zu verschicken, wo sie zu Terroristen ausgebildet werden sollten. Dieser Mythos wird von Jutta Ditfurth mit Belegen aus Briefen und anderen Quellen entschieden widerlegt.

In Westberlin stieß Ulrike Meinhof auf immer radikalere Kreise und am 14. Mai 1970 machte sie den Sprung in die Illegalität. Sie hatte die Erlaubnis bekommen, den inhaftierten Andreas Baader in einem Institut in Berlin-Dahlem zu interviewen. Der Zweck war ihn zu befreien, aber Ulrike Meinhof sollte offiziell nicht in der Aktion beteiligt werden, sondern nach der Flucht am Tatort bleiben. Aber es kam anders. Sie sprang mit Andreas Baader aus dem Fenster.

Aber der Staat lag nicht auf der faulen Haut, als sich die RAF formierte. Man berief eine Sonderkommission unter der Leitung von Horst Herold ein, um die Terroristen zu verfolgen. Diese Jagd auf die RAF hatte auch den Nebeneffekt, dass man in der gesamten Gesellschaft alle anderen linken Gruppen unter Kontrolle zu bekommen versuchte, von Wohngemeinschaften bis zu linken kleinen Verlagen.

Langsam kam man den Terroristen auf die Spur. Ulrike Meinhof wurde 1972 verhaftet und in die JVA Köln-Ossendorf gebracht, wo sie, unter torturähnlichen Verhältnissen, acht Monate ohne Gerichtsverhandlung isoliert wurde. Dieses wurde mit der Gefährlichkeit der RAF begründet, und im Juni 1972 wurde eine Gesetzesänderung durchgeführt, die noch weitaus härtere Haftbedingungen zuließ. Sie lebte in einer Zelle, die weiß gestrichen war und fast leer. Das Licht wurde nie ausgemacht. Jede zweite Stunde wurde sie von einem Wärter geweckt usw. Der Zweck war das Individuum zu brechen, was nur teilweise gelang.

Die Protokolle aus dem Stammheim Prozess sind in Deutschland nirgendwo zu haben. Jutta Ditfurth hat sie aber in den Niederlanden gefunden, und sie erzählen die Geschichte, wie der Staat vergaß, dass Deutschland ein Rechtsstaat war. Der Staat wurde zum Rächer, anstatt ein Garant für Rechtsstaatlichkeit und Demokratie zu sein.

Als die Gefangenen nach jahrelangen Quälereien, ja »weißer Folter«, im Gefängnis so schwach geworden waren, dass sie nicht mehr verhandlungsfähig waren, was sogar die ärztlichen Gutachter bestätigten, entschied der Richter, dass die Verhandlung künftig ohne die Angeklagten durchgeführt werden sollte. Der Verteidiger Otto Schily, später Innenminister unter Gerhard Schröder, stellte fest: »Glückwunsch! Sie haben den Rechtsstaat ruiniert«.

Beim letzten Treffen mit ihrer Schwester Wienke im Frühling 1976 sagte Ulrike Meinhof: »Wenn sie sagen, ich hätte mich umgebracht, weißt du, dass es Mord war.« Am Morgen des 9. Mai wurde Ulrike Meinhof tot aufgefunden, erhängt in ihrer Zelle. Es gibt Indizien, die darauf deuten, dass es unmöglich Selbstmord gewesen sein kann. Auf der anderen Seite gibt es auch Umstände, die das doch nicht ausschließen. Jutta Ditfurth nimmt dazu nicht Stellung, sondern präsentiert alle Erkenntnisse, die es darüber gibt.

Jutta Ditfurth hat ein bedeutendes historisches Werk geschrieben, über eine Person und eine Zeit, die noch nicht so lange her ist. Sie hat gezeigt, wie Ulrike Meinhof einer Art Geschichtsrevisionismus von Leuten ausgesetzt wurde, die ihr eine Zeit lang nahe standen und die sie später für ihre eigenen Zwecke benutzt haben.

Es ist eine zum Teil sehr tragische Geschichte, aber gleichzeitig auch eine Verteidigung des Rechtsstaates und der Demokratie in Zeiten eines neuen Terrorismus. Fast merkwürdig ist auch wie Deutschland, trotz grosser Fehler während dieser Periode, sich immerhin zu einem demokratischen Land entwickeln konnte, ein Land, das sich in Frieden und Freiheit wiedervereinigt hat und jetzt einer der Garanten der demokratischen Entwicklung z.B in der EU ist.

Die Perspektiven verschieben sich nach und nach und das, was gestern die Wahrheit war, ist heute schon vergessen. Es gibt keinen besseren Weg als in den Quellen nachzulesen, wie es wirklich war. Alles andere ist Literatur.